

fahrung, die es bis zum Mittelalter hin gegeben habe. Dabei wird nicht deutlich, ob diese „Visionen“ oder diese „geheimnisvollen Stimmen“ nur subjektive Empfindungen, Einbildungen der Jünger oder doch mehr sind. Auch im Mittelpunkt der „Kindheitsgeschichten“ steht doch wohl Jesus, nicht aber die „Frage des Joseph (bei Mt) und die Mutter Jesu (bei Mk) (226).

Leider sind auch einige sachliche Fehler stehengeblieben: S. 91, Z. 11 muß es Mathathias statt Matthias heißen; S. 137, Z. 8 v. u. Jesaja statt Jeremia; S. 226, Z. 9 v. u. Lukas statt Markus; S. 227, Z. 24 Matthäus statt Matthias. Auf S. 222, Z. 16—18 geht der Text durcheinander, so daß man den Sinn nicht verstehen kann.

Wenn auch zu einzelnen Aussagen kritische Bemerkungen gemacht werden müssen und wenn auch einige nicht unwesentliche theologische Fragen im Rahmen dieses Buches nicht hinreichend beantwortet werden, kann es dennoch eine Hilfe sein, um die Methoden und Ergebnisse der modernen Bibelwissenschaft kennenzulernen.

H. Giesen

VÖGTLE, Anton: *Das Neue Testament und die Zukunft des Kosmos*. Reihe: Kommentare und Beiträge zum Alten und Neuen Testament. Düsseldorf 1970: Patmos-Verlag. 259 S., geb., DM 36,—.

Der bekannte Freiburger Neutestamentler A. Vögtle geht in dieser Untersuchung der Frage nach, wie sich endzeitliche Christussoffenbarung und das Endsckicksal des Kosmos zueinander verhalten. Es geht demnach um einen Teilaspekt der Eschatologie; Was sagt das Neue Testament über das Ende der Welt?

Zunächst beschäftigt sich der Verfasser mit den methodischen Aspekten einer „kosmischen Eschatologie“ und gibt einen Überblick über die wichtigsten neutestamentlichen Texte zu diesem Problem. Dem schließt er eine Darstellung alttestamentlicher Vorstellungen über die Zukunft der Welt an, die dazu beitragen können, die neutestamentlichen Aussagen zu beurteilen. Wichtig für die Beurteilung der Aussagen ist auch das damalige Weltbild. Naturgemäß liegt der Schwerpunkt des Buches auf den nun folgenden Teilen: In ihnen wird in historisch-kritischer Methode der Aussagewert der Texte des Neuen Testaments über die endzeitlichen Katastrophen, den Untergang von Himmel und Erde und die Neuschöpfung geprüft und schließlich die Frage gestellt, ob die Endoffenbarung in Christus als „Erlösung“, „Wiederherstellung“, „Heimholung“, verklärende Umgestaltung des Weltalls bzw. als evolutive Vollendung zu verstehen sei.

Im Urchristentum stand nicht die Frage nach dem zukünftigen Schicksal der Welt, „sondern die Frage nach dem gegenwärtigen Weltregiment“ im Vordergrund (25). Nicht gute oder böse Engelmächte usw., sondern Christus hat alle Gewalt über die Welt. Der Glaube an ihn als den einzigen Erlöser sollte gegenüber allen gnostischen Spekulationen der Zeit verteidigt werden. „Welt“ ist in diesen Zusammenhängen — wie meist im Neuen Testament — jene, „die ihr Wesen vom Menschen her gewonnen hat, die durch den sündigen Menschen zu einer im Gegensatz zu Gott stehenden Größe geworden ist“ (27). Bei diesem Sachverhalt kann es in den Aussagen über das „Ende der Welt“ gar nicht um die Welt als Gegenüber des Menschen gehen, sondern um den Menschen in der Welt. Der Mensch, nicht die Welt, muß „neu geschaffen“, erlöst werden. So kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß das Neue Testament nichts über das Wie des Endes der Menschheitsgeschichte lehrhaft aussagen will. Dieses Wie zu erforschen, könne deshalb dem Naturwissenschaftler überlassen werden. Durch die verschiedenen Bilder (Katastrophen usw.) soll nur der Gerichtsgedanke unterstrichen werden. „Im Zentrum der neutestamentlichen Heilsbotschaft steht das auf die Zukunft ausgerichtete Heilshandeln Gottes am Menschen und damit die endzeitliche Heilsgemeinde“ (233).

Wenn auch noch viele Probleme zu klären sind, wird man diesem Ergebnis A. Vögtles kaum ausweichen können. Von der Sache her mußte notwendig mehr gesagt werden, was das Neue Testament nicht über die „Zukunft des Kosmos“ sagt, als was es uns positiv darüber lehrt. Diese Monographie vermag all jenen, die schwärmerisch aufgrund sogenannter Bibelzeugnisse nach Zeichen des nahenden Endes suchen oder sie gar gefunden zu haben glauben, endgültig jedes Argument aus der Hand zu nehmen.

H. Giesen

HUBER, Wolfgang: *Passa und Ostern*. Untersuchungen zur Osterfeier der alten Kirche. Berlin 1969: Verlag Alfred Töpelmann. XI/255 S., geb., DM 48,—.

Die vorliegende Arbeit, die im Wintersemester 1965/66 von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommen worden ist, bietet eine Untersuchung zur Geschichte der Osterpredigt und des Osterfestes in den ersten christlichen



Jahrhunderten. Darin wird deutlich, wie der ursprünglich einheitliche Festinhalt Kreuzigung — Erhöhung im Laufe der Zeit eine Aufgliederung erfuh in Kreuzigung (im Osten: Höllenfahrt), Auferstehung, Himmelfahrt und Geistausgießung.

Der Autor wertet diese Aufgliederung als Ausdruck dafür, daß der innere Zusammenhang zwischen Erniedrigung und Erhöhung einerseits und den verschiedenen Momenten der Erhöhung andererseits verlorengegangen sei. Auf die großen Theologen der ersten Jahrhunderte trifft das nicht im Vollsinn zu. Sie haben den inneren Zusammenhang wohl gesehen, aber in dem Bemühen um eine Vertiefung der Theologie ihr Augenmerk stärker den einzelnen Momenten zugewandt.

Bei den Phasen der Entwicklung des Kirchenjahres hätte gelegentlich klarer, als es geschehen ist, unterschieden werden müssen zwischen den eigentlichen Ursachen und dem theologischen Hintergrund der einzelnen Wandlungen. Außerdem wäre die Fragestellung zu berücksichtigen gewesen, welchen Einfluß die Entwicklung des Kirchenjahres auf die Theologie genommen hat.

Da das Kirchenjahr nicht nur durch die Festgeheimnisse selbst, sondern auch durch die liturgischen Feiern, in denen das Gedächtnis des jeweiligen Festgeheimnisses begangen wird, sein besonderes Gepräge empfängt, hätte man gerne gesehen, daß die Liturgie eingehender behandelt worden wäre. Aber vielleicht hat der Autor bewußt auf eine ausführliche Schilderung der liturgischen Feiern verzichtet, um seine Arbeit nicht allzu sehr auszuweiten. Ihm kam es vor allem auf die theologischen Gedanken an, die dem Ausbau des Kirchenjahres zugrundelagen. Und in dieser Hinsicht bietet der Verfasser einen guten Einblick. Er vertieft damit nicht nur unsere Kenntnis der geschichtlichen Vorgänge, sondern bietet zugleich auch Anregungen für Predigt und Katechese.

J. Schmitz

BERTSCH, Ludwig — KÖNIG, Josef — KALTEYER, Anton: *Eucharistie und Buße der Kinder in der Gemeinde*. Ein Werkbuch. Frankfurt 1969: Verlag Josef Knecht. 282 S., Ln., DM 19,80.

Die rechte Hinführung der Kinder zur Liturgie, besonders zu Eucharistie und Buße, bildete bislang für viele Erzieher ein fast unüberwindliches Problem, da es an geeigneten Hilfsmitteln fehlte. Mit Erleichterung werden Eltern, Lehrer und Priester zur Kenntnis nehmen, daß diesem Mangel nun abgeholfen ist. L. Bertsch, J. König und A. Kalteyer bieten ihnen ein Werkbuch, das aus einem mehrjährigen erfolgreichen Experiment hervorgegangen ist. Der erste Teil nennt die theoretischen Grundlagen. Er behandelt unter anderem die Hinführung zu Eucharistie und Bußsakrament im Glaubensvollzug der christlichen Gemeinde, den rechten Zeitpunkt der Erstbeichte und zeigt die Bedeutung der Eltern als Erzieher zum Glauben auf.

Im zweiten Teil des Buches folgen dann die konkreten Hinweise zum Einführungskurs. Der Kurs besteht aus Katechesen (mit Hinweisen für den Katecheten und Werkblättern für die Kinder) und Wortgottesdiensten, die einander ergänzen. Daneben werden zusätzlich Hilfen für die Eltern angeboten.

Es darf als besonderes Charakteristikum dieses Kurses zur Hinführung in Eucharistie und Buße angesehen werden, daß er nicht vom Katecheten allein durchgeführt wird, sondern auf die Mitarbeit der Gemeinde, der Eltern oder derer, die diese Stelle bei den Kindern vertreten, und der Religionslehrer angelegt ist. So werden nicht nur die Kinder, vielmehr zugleich auch die Erwachsenen in Glauben und Leben der Gemeinde eingeführt. Mögen die Vorschläge zur Gestaltung des Kurses an manchen Stellen von der Situation jener Gemeinden geprägt sein, in denen das Experiment durchgeführt wurde; die Anpassung an die Verhältnisse in anderen Gemeinden bereitet keine Schwierigkeiten.

J. Schmitz

*Gottesdienste für die Jugend*. Hrsg. von Diethard ZILS. Düsseldorf 1969: Verlag Haus Altenberg. 224 S., DM 16,80.

Anliegen, die die Jugendlichen heute bewegen, denen ihr waches Interesse gilt, stehen im Mittelpunkt dieses Buches, das sich aus Texten für Wortgottesdienste und Eucharistiefiern zusammensetzt, wobei die erste Gruppe den größten Umfang einnimmt. Als Themen der Wortgottesdienste wurden z. B. gewählt „Glaube an Christus“, „Jedem Menschen eine Chance (Misereor)“, „Versöhnung mit Polen“, „Prinzip Hoffnung“, „Frieden“, „Nächstenliebe gegen Atombombe“. In den Texten zur Eucharistiefier werden Probleme aufgegriffen wie „Politische Verantwortung“, „Zukunft“, „Protest und Verantwortung“, „Friede“, „Stillsein vor Gott“ und „Dankbarkeit“.